



Perspektive

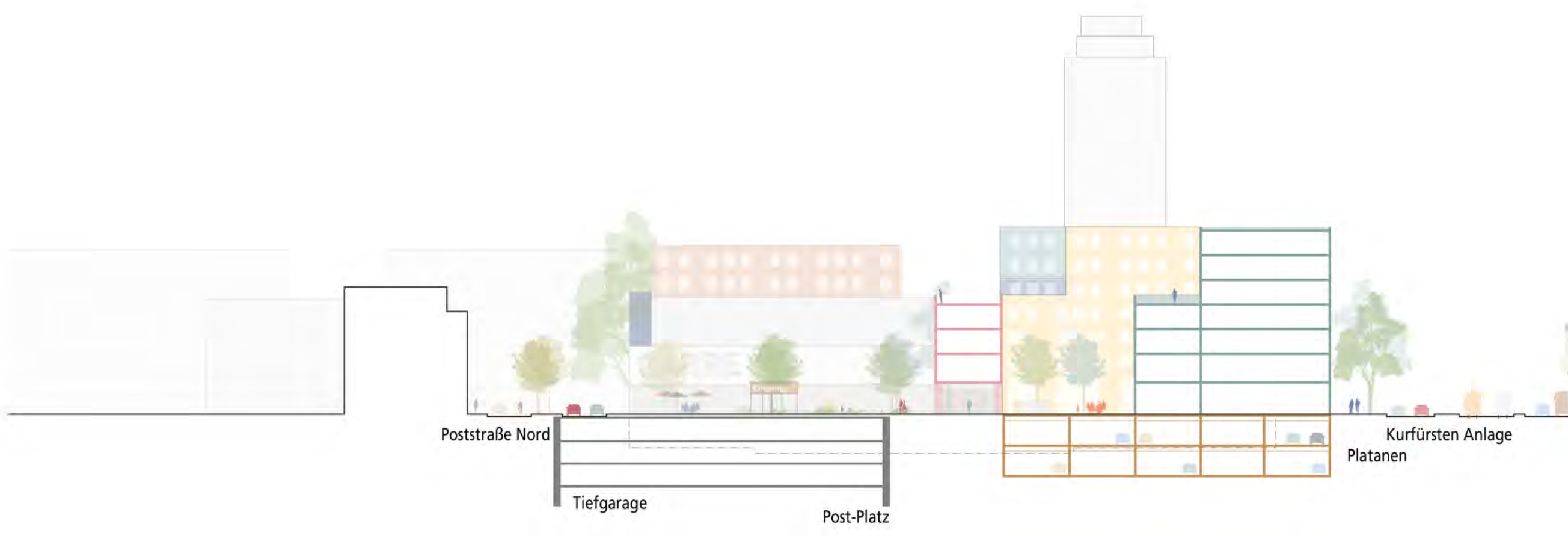


Kontext 1:2000

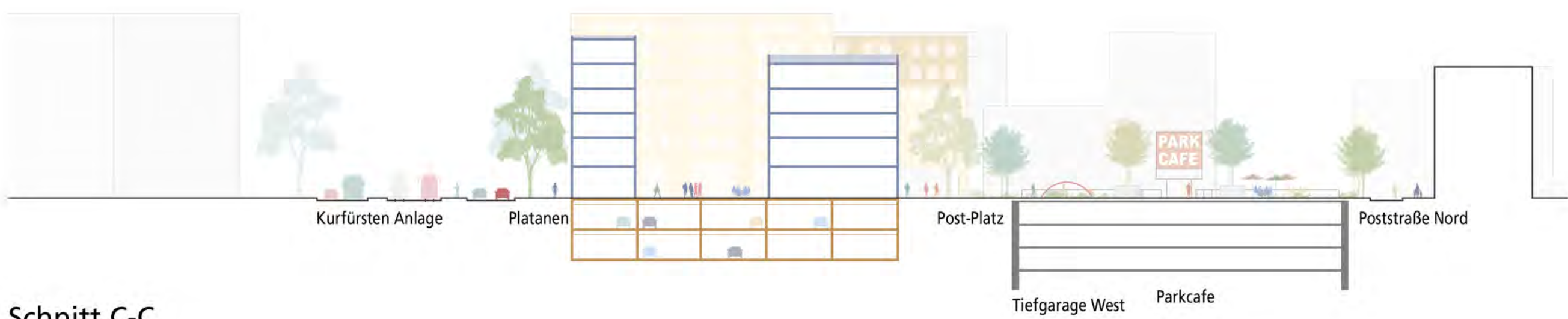
**Nachhaltige Energiestrategie**

Die dichten Bauformen und die enge Verflechtung unterschiedlicher Funktionen, sowie die gute Anbindung an den ÖPNV mit dem Bismarckplatz als Dreh- und Angelpunkt in unmittelbarer Nähe führen zu einer Stadt der kurzen Wege. Gesamtmobilität verlagert sich auf ÖPNV und die kurzen Strecken

können zu Fuß bzw. mit dem Rad zurückgelegt werden. Das Quartier erhält einen Anschluss an das Fernwärmenetz, zusätzlich wird Solarenergie auf den Dächern gesammelt. Das Post-Quartier soll Plus Energie Quartier werden.



Schnitt B-B



Schnitt C-C

**Klimaanpassung**

Der Baumbestand wird weitestgehend erhalten und durch üppige Neupflanzungen mit Klimaangepassten, insektenfreundlichen Arten wie Robinie, Gleditsie, Hopfenbuche, Schnurbaum und Linde (in Sorten) ergänzt, um die Biodiversität zu erhöhen. Auch andere, teils recht exotische Baumarten haben sich im Heidelberger Stadtgebiet seit Jahren bewährt und tauchen daher immer öfter auf, wie der Ginkgo, der Amberbaum (als Ersatz für Ahorne), Baumhasel, Blauglocken-, Tulpenbaum oder die Japanischen Zelkove. Schwerpunkt der Pflanzung liegt dabei auf den Randbereichen außerhalb der Tiefgarage; zusätzlich werden aber auch nahezu alle möglichen Baumstandorte oberhalb von geeigneten Stützen im Bereich des Parkdecks für die Pflanzung von Bäumen 2. und 3. Wuchsordnung genutzt.

Bestehende und neue Dächer werden als Retentionsdächer ausgebildet; darüber hinaus sind diejenigen Dächer zusätzlich mit PV-Anlagen ausgelegt, die von keiner höheren Ebene mehr direkt zugänglich sind. Straßenbegleitgrün wird im Bereich der Taxistände angelegt. Das Grünvolumen wird insgesamt deutlich erhöht, der Postplatz in großen Teilen entsiegelt. Niederschlagswasser kann in weiten Teilen über offene Beläge und Grünflächen dem Untergrund zugeführt werden. Bei Starkregen bieten vor allem geneigten und gegenüber den Wegflächen leicht eingesenkten Wiesen- und Pflanzbereiche zusätzliche Rückhaltevolumina.



Trittsteine

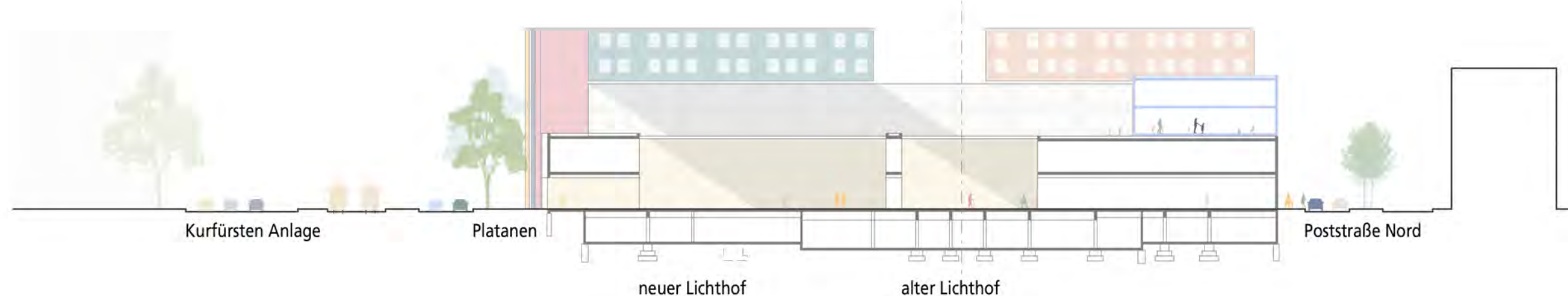


Lageplan 1:1000

**Verkehr und Erschließung**

Die Erschließung des neuen Quartiers erfolgt einerseits über die Poststraße Nord, die als Einbahnstraße von West nach Ost bevorzugt die Zufahrt für Anlieger, Anlieferung und Taxen darstellen sollte. Ausgewiesen als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich mit durchgehender Belagsgestaltung ermöglicht sie ein gefahrloses, gleichberechtigtes Nebeneinander von Fahrzeugen, Radlern und Fußgängern. Die Aufenthaltsqualität kann dadurch spürbar gesteigert werden, gestalterisch bildet dieser Abschnitt der Poststraße eine Einheit mit dem neuen Postplatz. Eine zusätzliche Ausfahrtmöglichkeit aus der Tiefgarage in diesen Straßenabschnitt wird deshalb kritisch gesehen. Am östlichen Ende (nördliche Straßenseite) stehen in Zukunft 6 Wartepplätze für Taxen bereit.

Die durch einen üppigen Grünstreifen abgetrennte Vorfahrt mit Bring- und Holbereich für den Kindergarten kann abends und am Wochenende ebenfalls als Taxistand genutzt werden. Für Anlieferung und Feuerwehr besteht an der Süd- und Ostseite des Postplatzes eine durchgängige Umfahrung mit freizuhaltenden Aufstell- / Bewegungsflächen für Rettungsfahrzeuge. An geeigneten Stellen stehen auf der gesamten Platzfläche dezentrale Fahrradabstellbügel bereit. Als sichtbares Signal der verkehrlichen Zeitenwende befindet sich im Innenbereich der Zufahrtsspindel zur Tiefgarage künftig ein modernes, automatisches Fahrradparkhaus, das den Bürgern Heidelbergs ein komfortables, sicheres und witterungsgeschütztes Einstellen ihrer Fahrräder ermöglicht.



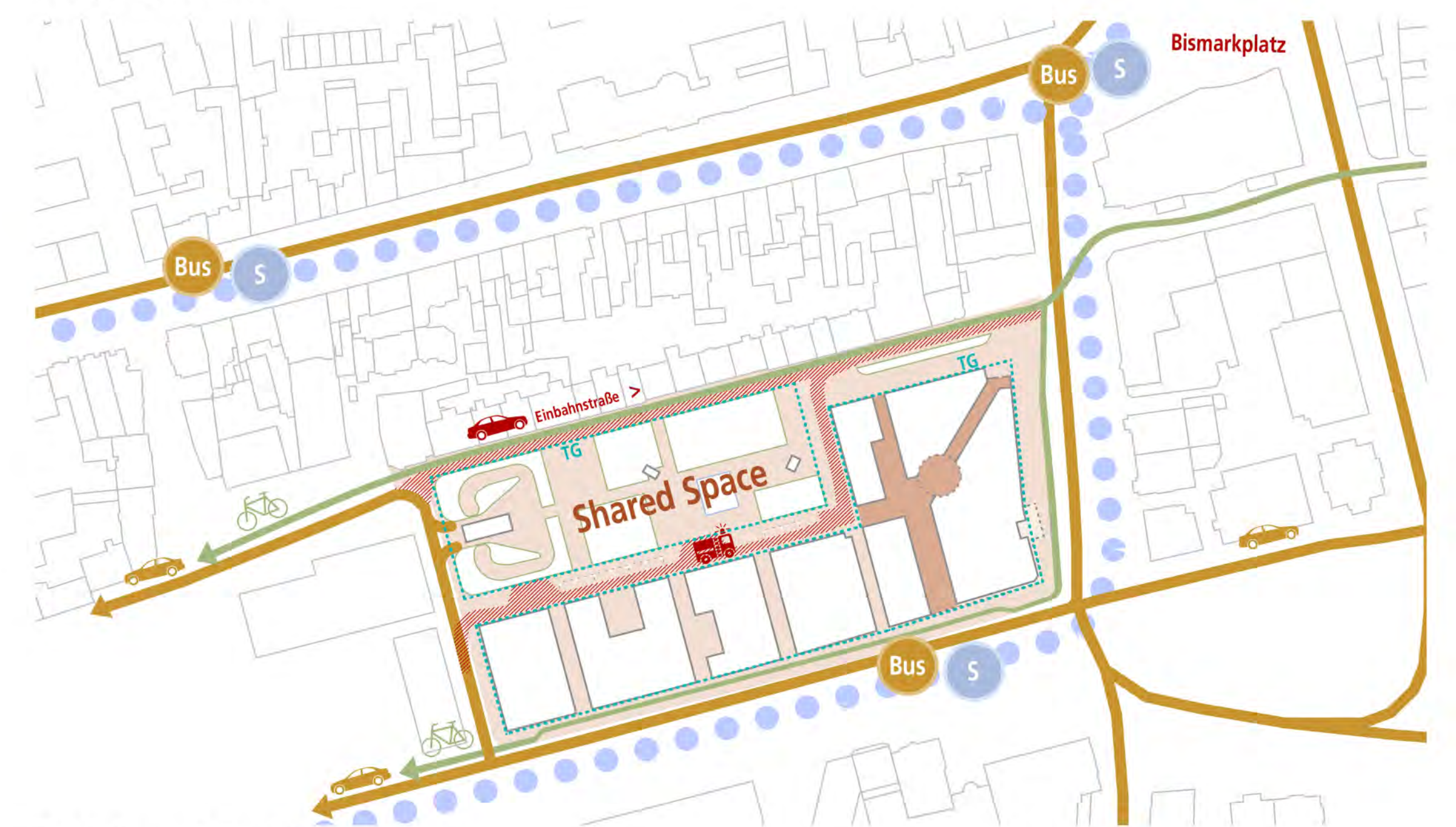
Schnitt D-D



Ansicht Ost



Fußgängerachsen

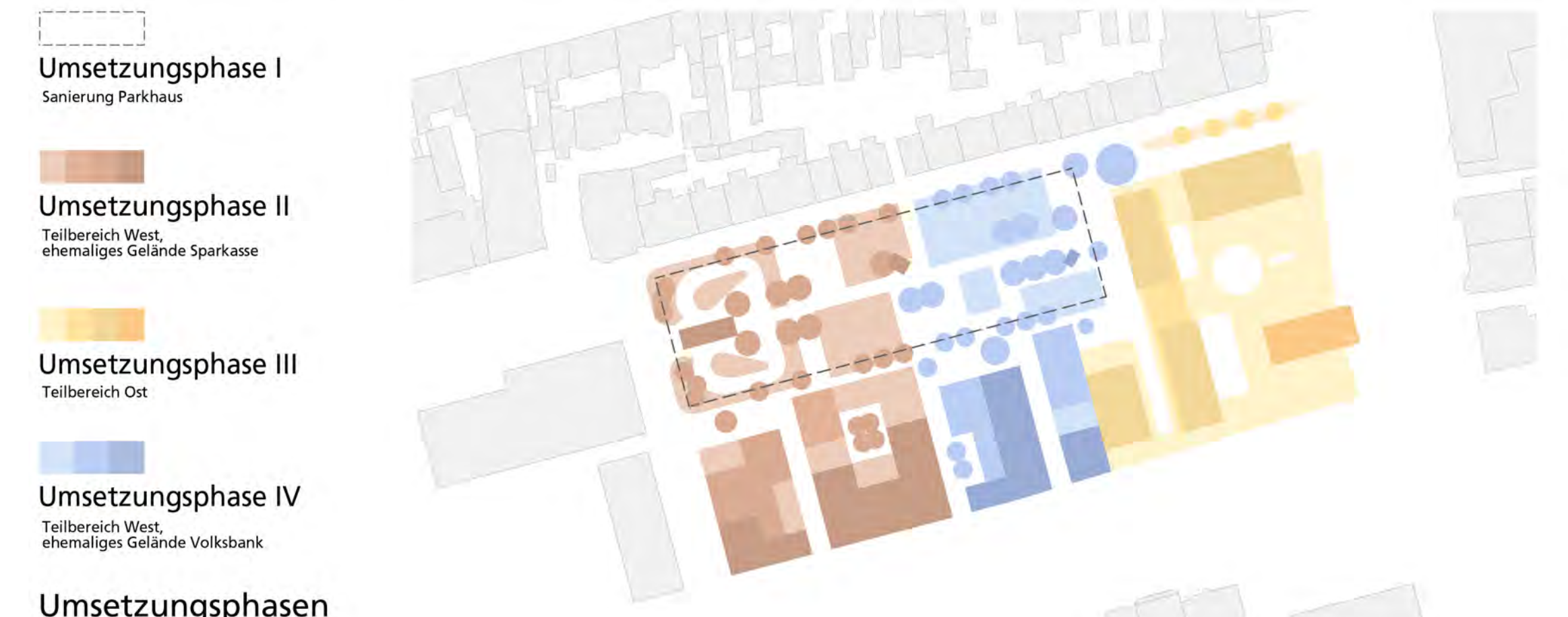


Verkehr und Erschließung

**Bauphasen**

Nach der Sanierung der Tiefgarage, erfolgt als zweiter Abschnitt der Abriss der Sparkasse und die Neubebauung des Sparkassengeländes aus gestapelten, mehrgeschossigen liegenden Quadern, inklusive des entsprechenden Teilabschnitts des Parks. Nun wäre die Volksbank an der Reihe, aber da sie zunächst auch innerhalb des Konzeptes einer Nachnutzung zugeführt werden kann, bietet sich zuerst der TB Ost an: das Carré erhält eine weitere Nord Süd gerichtete Passage im Erdgeschoss mit zwei rechteckigen Lichthöfen, die zentrale Kuppel wird auch als Lichthof geöffnet, EG und 1. OG erhalten so eine bessere Belichtung. Durch Stapelung wird die Wohnbauzeile auf dem Dach erhöht.

Die kleine Treppe von der Rohrbacher Straße wird aufs Dach geführt, als zusätzlicher Zugang zum Kindergarten und Fluchtweg. Der Kindergarten mit seinem Freibereich ist ein neuer Baustein auf dem Dach des Carré, der sich in Länge und Ausrichtung an dem gegenüberliegenden Haus in der Poststraße orientiert. Es folgt Teilbereich West, ehemaliges Gelände Volksbank zusammen mit der Ergänzung des östlichen Parkabschnitts, ebenfalls als Stapelung; schließlich runden die öffentlichen Verkehrsflächen das Konzept ab.



Umsetzungsphasen

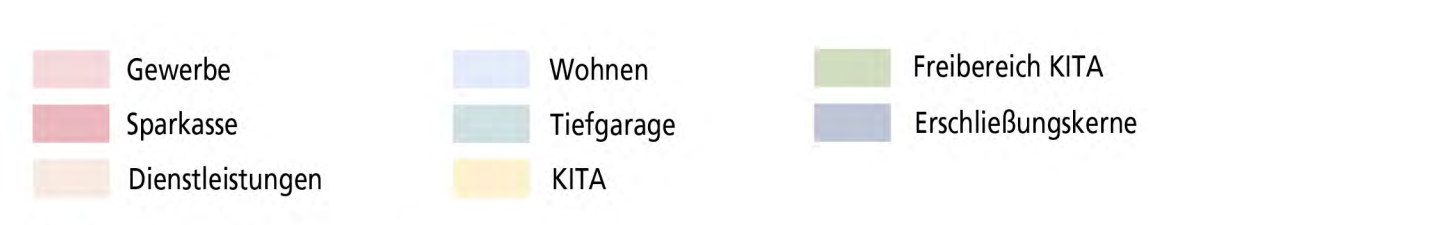
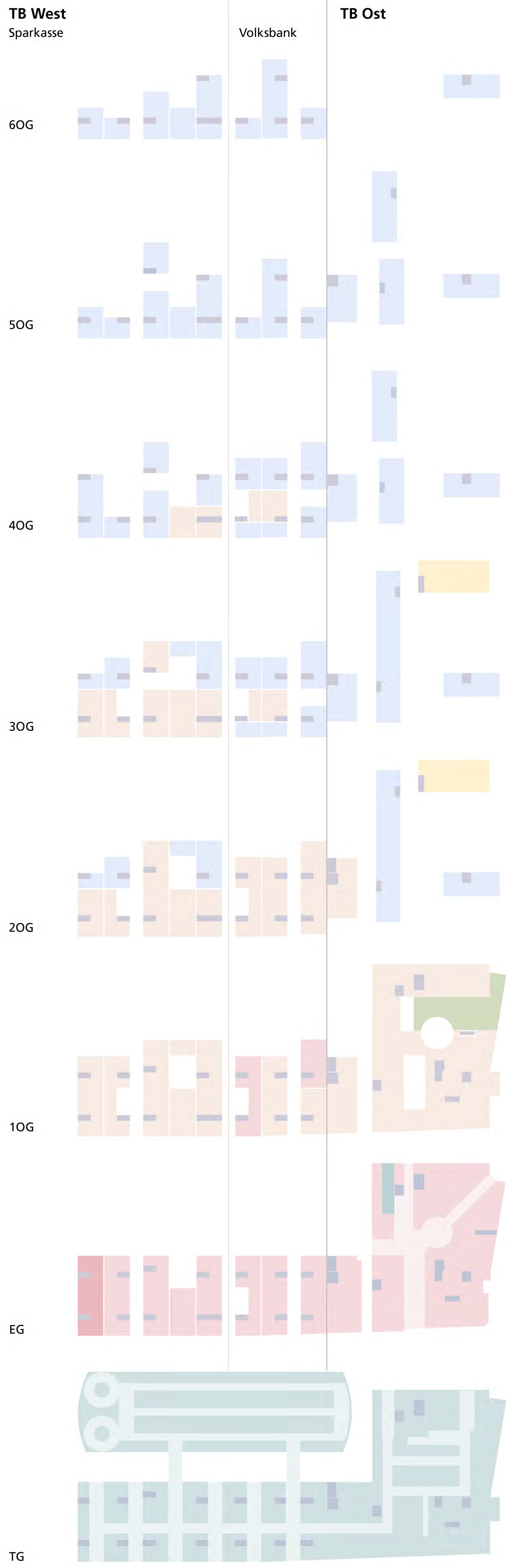
**Leitidee: Erhalt und Prinzip „Stapeln“**

Der Erhalt des Carré mit Menglerbau ist funktional sinnvoll, weil die gewünschten Nutzungen dort größtenteils schon bestehen bzw. neue gut eingefügt werden können – der Erhalt ist nachhaltig, denn er bindet graue Energie und schont die Ressourcen – der Baukomplex ist mit seinem Scheibenhochhaus und dem rechteckigen Flachbau eine Landmark in Heidelberg und daher identitätsstiftend. Die Leitidee basiert also auf der Revitalisierung und der Aufstockung des Carrés, inklusive des späteren Anbaus im Westen, der in die Neubebauung entlang der Kurfürsten Anlage gut integriert werden kann.

Die in den 70er Jahren am Carré vorgenommenen Veränderungen, wie das Schließen des großen, rechteckigen Innenhofs, zu Gunsten eines runden Innenhofs mit Kuppel und einer diagonalen Passage im Erdgeschoß, werden als postmoderne Spuren in dem ursprünglich der klassischen Moderne verpflichteten Gebäude verstanden. Lediglich die nachträgliche Aluminiumverkleidung wird rückgebaut.

Wenn auch alltäglich und unscheinbar, ist das Thema Passage Inspiration und Anstoß zur Weiterentwicklung. So fügt sich eine neue Passage im Wechsel mit offenen Höfen zwischen Poststraße und Kurfürsten Anlage ein; sie verstärkt das Vorhandene. Gassen und Plätzen als strukturelle Gliederung der neuen Bebauung thematisieren folglich die affirmative Haltung im Umgang mit den baulichen, sozialen und historischen Ressourcen.

Der Parkgrundriss folgt der starken Vorgabe der darunterliegenden Tiefgarage, ihrer Stützenstellung, ihren beiden Rampen und dem Kassenhaus. Daraus resultiert eine klare Mittelachse, an die sich zu beiden Seiten Wege, Plätze und Grünflächen frei und unsymmetrisch angliedern. Sie orientieren sich an den Gassen der neuen Bebauung und an der Passage durch den Bestand an der nördlichen Poststraße zur Berghheimer Straße und an der Passage durch die Stadtresidenz. Das Pattern des Platzes ist eingebunden und selbständig zugleich. Die Durchlässigkeit von Nord nach Süd und von Ost nach West schafft funktionale und strukturelle Zusammenhänge innerhalb des Quartiers und zu den umliegenden Stadtteilen.



**Nutzungskonzept**

**Post-Platz**

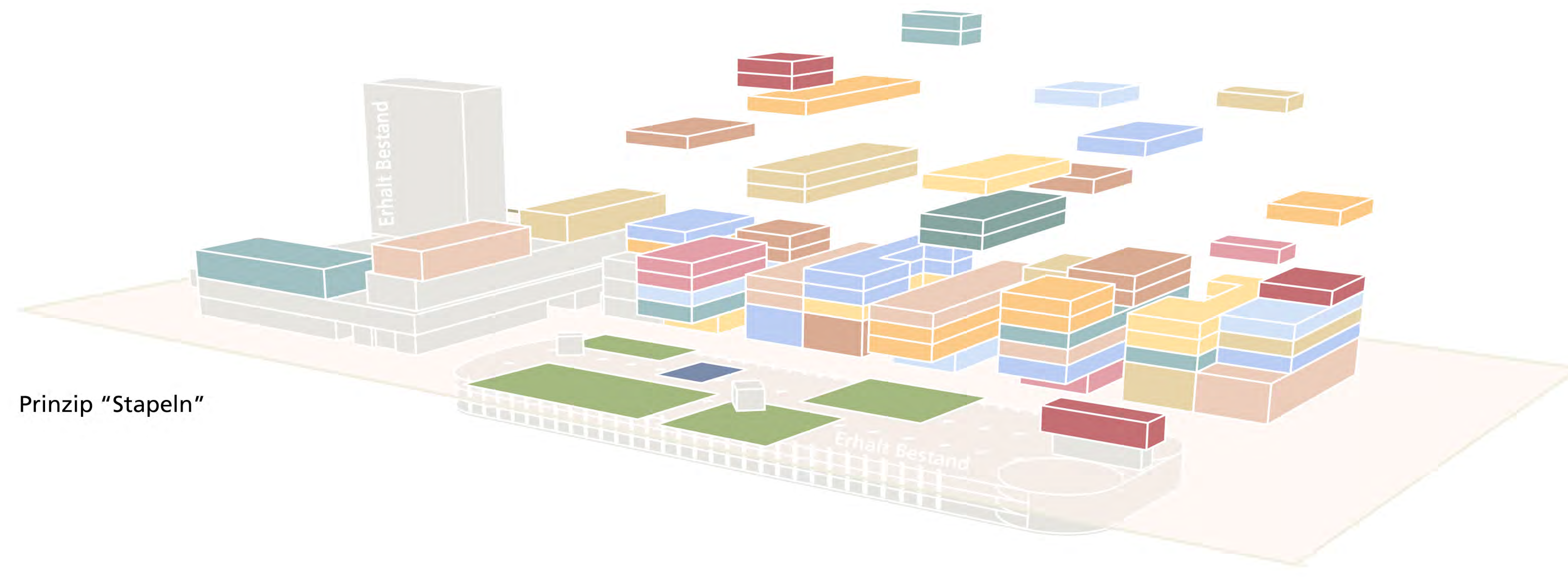
Auf dem Platz liegt ein Pattern aus Grün- und Platzflächen, die in direktem Bezug zu den neuen und bestehenden Gebäuden stehen. Vorhandene und künftige Wegebeziehungen bilden sich in einem einfachen und logischen Netz aus barrierefreien Wegen und kleineren Platzflächen ab. Wo möglich, werden feste Beläge durch Oberflächen in wassergebundener Bauweise ergänzt.

Es entstehen dabei qualitativ hochwertig gestaltete Freibereiche, die sich von Form und Zuschnitt sowohl im Alltag als auch bei Veranstaltungen gleichermaßen nutzen lassen. Saisonale Gastronomie oder kleine Märkte auf befestigten Teilbereichen beleben ganzjährig den neuen Postplatz. Von Bäumen beschattete Flächen bieten Raum für Begegnung, zum Ausruhen, für die Mittagspause oder den abendlichen Aperó, für Boule und Kinderspiel; die ovalen Pflanztröge der neuen Bäume können zusätzlich mit Sitzgelegenheiten versehen werden. Rasenflächen dienen als Liegewiesen, Wiesenbereiche mit intensiv gepflegten Blühstreifen setzen farbig blühende Akzente. Die Tiefgaragenein- und -ausfahrten werden durch geschnittene Pflanzungen aus halbhoher Heckenblöcken flächig gefasst und dadurch für den Fußgänger perspektivisch verdeckt.

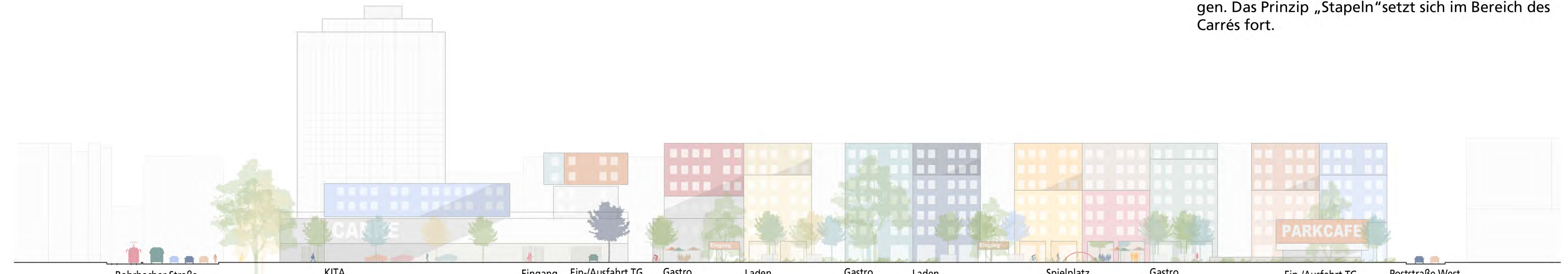
Ein großzügiges, begehbare Wasserbecken im zentralen Platzbereich lädt im Sommer dazu ein, die Füße zu kühlen und sorgt für wohltuende Verdunstungskälte; im Starkregenfall bietet es zusätzliches Volumen für den Rückhalt von Niederschlagswasser. Fahrradverleih- und Paketstation sind strategisch günstig am östlichen Platzende im Bereich des Zugangs zum Carré vorgesehen.

Auf dem Kassenhäuschen, zwischen Garagenein- und Ausfahrt sitzt das Parkcafé in einem transluzenten Quader. Die großen Lettern an seiner Fassade geben dem Autofahrer und dem Clubbesucher Orientierung; nachts leuchtet die transluzente Fassade wie eine Laterne.

In der Summe entsteht ein ganzjährig attraktiver innerstädtischer Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen; das Mikroklima im Stadtteil wird durch die flächige Begrünung spürbar verbessert. Straßen und Plätze werden als Lebensraum zurückgewonnen.



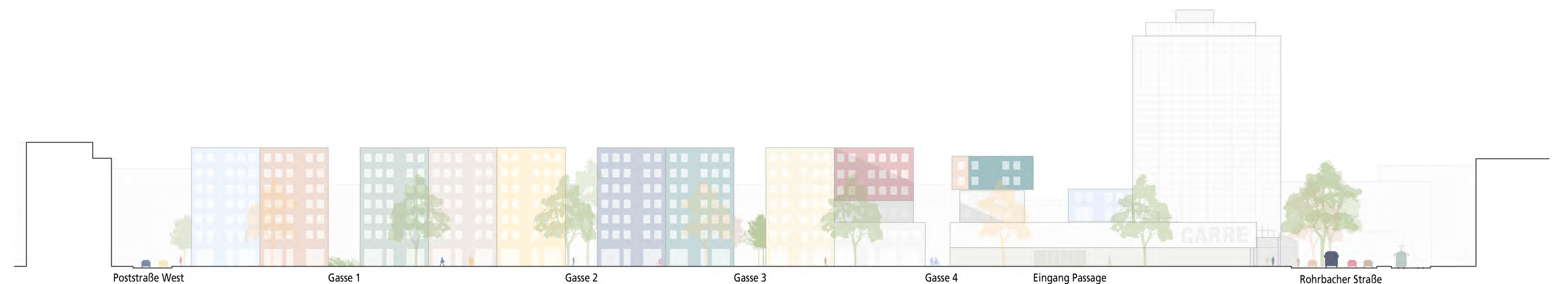
Prinzip „Stapeln“



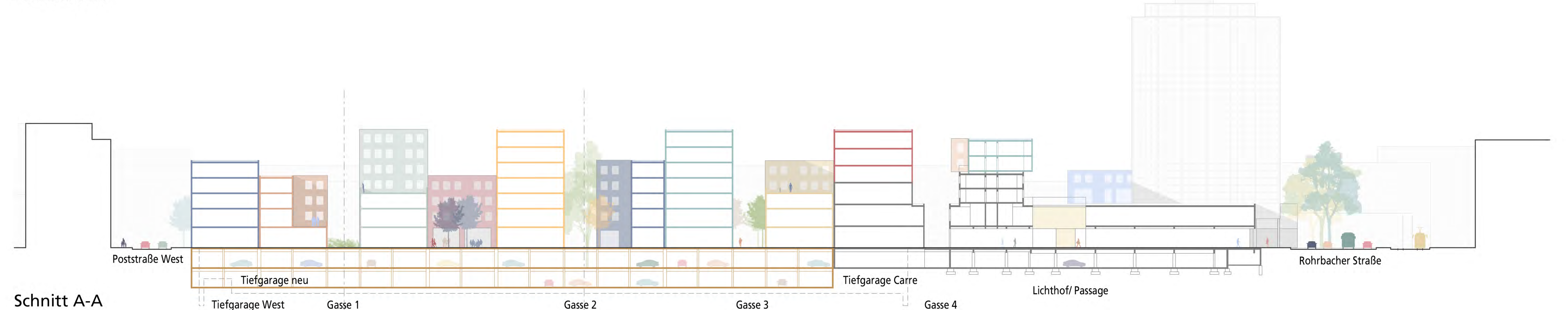
Ansicht Süd



Lageplan 1:500



Ansicht Süd



Schnitt A-A

**Gestaltung und Gliederung der Gebäude**

Die geforderte, sehr große Geschoßfläche führt in der Folge zu einer dichten Baumasse. Sie erhält eine verträgliche und der Situation angepasste Körnung durch additives Stapeln einzelner, mehrgeschossiger Bauelemente oder Bausteine zu vier Gebäuden plus dem ehemaligen Carré. Um den Boulevard - Charakter der Kurfürsten-Anlage zu stärken und um sich in die großmaßstäblich geplante Bebauung südlich entlang der Kurfürsten Anlage zu integrieren, erhält die Neubebauung hier ruhige, gleichmäßig 7-geschoßige Fassaden, nur durch vier schmale Gassen und die westliche Poststraße untergliedert.

Auf die lange, kleinteilige Untergliederung der 4-5-geschossigen Häuserzeile gegenüber an der nördlichen Poststraße antworten die Neubauten zum Platz hin durch Abstufen, durch Vor- und Rücksprünge der einzelnen Bauteile unter Berücksichtigung des Baumbestands. Dadurch entstehen viele begehbare Dächer mit Dachterrassen und Grünflächen zur Erholung, abschnittsweise auch Arkaden. Im Inneren der Baukörper setzt sich die Gliederung durch Innenhöfe zur Belichtung fort. Materialitäten, Farbigkeiten, Oberflächen, Gliederung der Öffnungen können leicht differieren, um ein abwechslungsreiches Gesamtbild zu erzeugen. Das Prinzip „Stapeln“ setzt sich im Bereich des Carrés fort.